

Von Dorf zu Dorf auf Theatertour

Das Schauspielduo «Roli und Sepp» ist momentan mit dem Programm «Gestrandet in ...!» in der Schweiz von Dorf zu Dorf unterwegs. Die Gemeinden kostet das nichts. «Roli und Sepp» spielen lediglich für eine Kollekte in den Hut.

VON SABINE BIERICH

UNTERSTAMMHEIM «Roli und Sepp», das sind vitale Vagabunden, sozusagen Leichtmatrosen mit viel Witz und jeder Menge Fragen auf der grossen Fahrt des Lebens. Dargestellt werden sie von Philippe Schuler und Florian Butsch, zwei Schweizern, die sich bei der Ausbildung zum Bewegungsschauspieler an der «École internationale de Théâtre du mouvement Lassaad» in Brüssel kennenlernten.

«Spätzünder» in Sachen Schauspiel

Florian Butsch wuchs in Unterstammheim auf. Schon bei Lehrer Ueli Peter auf der Primarschule spielte er gerne Theater, traute sich aber nach der Schule nicht, den Weg zum Schauspieler einzuschlagen. Nach einer Lehre zum Schreiner besuchte er die gestalterische Maturitätsschule in Zürich. Danach bereiste er ein Jahr lang Südamerika. Ein Clownkurs bestätigte ihn, die Laufbahn zum Schauspieler einzuschlagen. «Mir wurde klar: Wenn ich das nicht mache, wird es mir nicht gut gehen», sagt Butsch. Auch der ehemalige Primarschullehrer Philippe Schuler hat das Theater für sich erst spät entdeckt. Allerdings stand er schon mit diversen Punkrock-Bands auf der Bühne. «Ich wollte etwas mit meinem Körper machen», sagt er. Mit 30 Jahren war er für die klassische Schauspielschule zu alt. So spielte er Improvisationstheater in Zürich in der «Playback-Theatergruppe». Schliesslich blieb er in Brüssel «hängen», wie er sagt. Die Städte London und Paris, wo er sich ebenso gut in Bewegungstheater hätte ausbilden lassen können, haben ihn weniger gereizt.

Im Bohème von Brüssel zu Hause

«Brüssel ist voller Inspiration, und du bist einer unter vielen Ausländern», sagt Florian Butsch. Er beschreibt die Stadt als dreckig und abgewrackt. Sein Resümee: «Erst hasst man sie, und dann lernt man sie lieben.»

Für Schuler und Butsch ist Brüssel das erklärte Lebenszentrum. Sie verbringen einen grossen Teil des Jahres in einer Künstler-WG mit acht Leuten im Stadtteil Molenbeek. Das Areal hatten sie erst einmal besetzt. Später stellte es ihnen die Stadt Brüssel mitsamt den darum herum liegenden Industriehal-



Florian Butsch als «Sepp» (r.) und Philippe Schuler als «Roli» bei einem Auftritt in Brunnen SZ 2011.

Bild PD

len für ihre künstlerische Arbeit offiziell zur Verfügung. Zwei Hangars mit 400 Quadratmetern Arbeitsfläche hat sich seitdem das Kollektiv, das sich «Au Quai» nennt, in Eigenarbeit ausgebaut.

Die Materialien haben sie überall zusammengesucht. Holzböden haben sie eingezogen, Wände isoliert und alte Tanzböden verlegt. Vor zwei Jahren taten sich Butsch und Schuler zusammen

und entwickelten die Figuren «Roli und Sepp» – zwei liebenswerte Matrosen, die nicht so richtig in unsere Welt passen. Aus Sagen rund um den Vierwaldstätter See entstand ihre «Lakesideshow», mit der sie in der Schweiz, Belgien und Frankreich und sogar im Libanon unterwegs waren. Nun ziehen sie mit ihrem zweiten Stück «Gestrandet in ...!» schon einige Zeit in der Schweiz umher. Die Produktion wurde unter anderem vom Migros Kulturprozent, den Kantonen Zürich und Schwyz als «Tour de Dorf 2011» gefördert. Für die Stückentwicklung haben sie Farah Nehme (Brüsse I/Beirut) herangezogen. Ihre Affinität zur Commedia d'ell-Arte, «die Verletzlichkeit des Clowns und die Waghalsigkeit des Akrobaten» konnten sie darin vertiefen. Mit einem abstrakten Schiff im Schlepptau sind sie angetreten, die Hoch- und Tiefebenen des Lebens zu erkunden und philosophisch zu meistern.



Beide posieren auf einem abgestellten Schiff in Unterstammheim, wo Florian Butsch (r.) unter anderem zu Hause ist.

Bild Sabine Bierich

Termine aus dem Spielplan: Stein am Rhein am 23. Juli um 17 Uhr an der Schifflande und am 24. Juli um 19 Uhr an der Schifflande in Schaffhausen, am Herbstfest, in Unterstammheim am 24. und am 25. September, jeweils um 18 Uhr.

Journal

Wechsel bei Weinberggarage: Hug gibt Meier den Schlüssel

UNTERSTAMMHEIM Die Peugeot-Garage in Unterstammheim («Weinberggarage») hat einen neuen Chef: Rolf Hug hat die Leitung der Garage nach 37 Jahren kürzlich seinem Nachfolger Martin Meier übergeben. Dieser hat sich auf diesen Schritt vorbereitet, indem er die Zusatzausbildung als Autodiagnostiker erfolgreich absolviert hat. Er führt den Betrieb nun zusammen mit seiner Lebenspartnerin Tanja Rufer und dem Mechaniker Dominik Kehrl. Das Unternehmen wurde 1955 gegründet, heute sind 26 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angestellt. Meier hat – um die Verbundenheit zum Dorf zu pflegen – den E-Junioren des FC Stammheim einen Satz Trikots gesponsert.

Weitere Kanalfarnsearbeiten bei «Ifang»-Anschlussleitungen

RAFZ Anfang Februar hat der Gemeinderat Rafz das Programm zur Werterhaltung der Kanalisation für das Jahr 2011 beschlossen und gleichzeitig einen entsprechenden Kredit von 226 000 Franken bewilligt. Die privaten Kanalisationsleitungen wurden nun, entsprechend der Siedlungsentswässerungsverordnung und im Zusammenhang mit der Strassensanierung im «Ifang», mit Kanalfarnsehen untersucht, wie der Gemeinderat mitteilt. Um die Untersuchungen zu vervollständigen, ist vorgesehen, weitere private Kanalisationsleitungen in den angeschlossenen Strassen in diesem Jahr zu untersuchen. Im nächsten Jahr sind allfällige Sanierungen vorgesehen. Der Gemeinderat hat beschlossen, diese Kanalfarnsearbeiten an die Mökah AG, Henggart zum Preis von 17 630 Franken zu vergeben.

Schwimmbad Rafz-Wil 2010 mit grösserem Defizit als geplant

RAFZ Die laufende Rechnung 2010 des Schwimmbads Rafz-Wil schliesst bei einem Aufwand von 243 500 Franken (Voranschlag 2010: 227 500 Franken) und einem Ertrag von 62 650 Franken (60 500 Franken) mit einem Aufwandüberschuss von 180 800 Franken (167 000 Franken) zulasten der Verbandsgemeinden ab. Investitionen wurden keine getätigt. Der Kostenanteil der Politischen Gemeinde Rafz am Defizit beträgt gemäss Verteilschlüssel 137 420 Franken (76 %). Die Bilanz weist per 31. Dezember 2010 ein Finanzvermögen und ein Fremdkapital von je 2260 Franken aus (unverändert).

Auch Benken hat Organisator für die Bundesfeier

Rechtzeitig hat sich vor Anmeldeschluss der Musikverein Helvetia Marthalen für die Organisation der Benkener 1.-August-Feier zur Verfügung gestellt.

BENKEN Für die Organisation der 1.-August-Feier suchte der Gemeinderat Benken via Mitteilungsblatt bis zum 8. Juli einen organisierenden Verein oder einen privaten Organisator für den 1.-August-Anlass beim Schützenhaus. Die übrigen Gemeinden im Bezirk Andelfingen, welche den 1. August öffentlich feiern, hatten bereits ihre Organisatoren gefunden. «Manchmal ist es etwas mühsamer, Organisatoren zu finden», sagt die Gemeindepräsidentin Verena Strasser. Doch Nervosität ist trotz spätem Erfolg der Ausschreibung keine aufgekommen. Am Ende habe man noch immer einen Organisator gefunden, meint sie sinngemäss.

Bereits kurz vor Anmeldeschluss hatte der Vorstand des Musikvereins Helvetia Marthalen signalisiert, dass der Verein die Organisation übernehmen würde. Danach mussten an einer Probe aber auch die Mitglieder dem zustimmen. Was vorgestern geschehen

ist. An die Infrastrukturkosten bezahlt die Gemeinde 1000 Franken. Das Feuer wird vom Turnverein aufgebaut.

Wie bis anhin wird der 1.-August-Anlass im Schützenhaus durchgeführt. Gemäss Programm beginnt der Festwirtschaftsbetrieb um 19 Uhr, und der Musikverein bietet gleich selber die musikalische Umrahmung. Ein Lamponumzug für die Kinder und das Höhenfeuer runden wieder das Programm in Benken ab.

Rheinau: Planung Jahre voraus

Anders wird jeweils der 1. August in Rheinau organisiert: Hier sind die Organisatoren bereits bis ins Jahr 2014 bestimmt. So ist nach dem Turnverein in diesem Jahr 2012 die Musikgesellschaft, 2013 die Frauenriege und ein Jahr später der gemischte Chor an der Reihe. Die Zusagen seien allerdings noch nicht definitiv erfolgt und die Rednerinnen und Redner für die Folgejahre noch nicht bestimmt, sagt Gemeindegeschreiberin Tamara Bretscher.

Einfacher haben es die Gemeinden im Stammertal: Stets findet sich einer von über 50 Vereinen, der den talübergreifenden Anlass im Schwertsaal Oberstammheim durchführt. (M. G.)

Imposanter John Deere für die Schule

Die Primarschule Benken hat einen Kommunalschlepper für 60 000 Franken angeschafft.

BENKEN «Der 23-jährige Rasenmähertraktor ist ins Alter gekommen, und es wären grössere Reparaturen angestanden», erklärte der Benkener Schulhausabwart Peter Fuchs. Zudem erfüllte das Vorgängermodell hinsichtlich der Mähqualität insbesondere bei nassem Rasen nicht mehr die Anforderungen. Entsprechend entschied sich die Schulpflege, den alten, 17 PS starken Schlepper einzutauschen und durch ein etwas stärkeres Fahrzeug zu ersetzen. Bereits im vergangenen Dezember bewilligte die Gemeindeversammlung einen entsprechend beantragten Beschaffungskredit von 60 000 Franken. Die Behörde entschied sich für den Kauf eines John-Deere-Spezialtraktors. Am vergangenen Montagabend war es dann so weit, und der neue Schlepper konnte den Schulbehörden und insbesondere dem zukünftigen Benutzer selber, Schulhausabwart Peter Fuchs, offiziell übergeben werden.

Allradbetrieben, auch für Schnee

Der neue John Deere 2720 Rasen-Allradtraktor mit Fronthydraulik verfügt über einen 24,4 kW starken Motor. Das Allradfahrzeug wiegt 1250 kg und verfügt über ein 1,55 m breites Mähwerk.

Das Heck-Rasenaufnahmegerät konnte vom alten Traktor übernommen werden.

Künftig wird der neue Rasenschlepper mit der speziellen Kommunalbereifung nebst der Rasenpflege auch zur

Schneeräumung und als Zug- und Transportfahrzeug dienen. Dies ist insbesondere dafür nötig, weil das Kindergartenareal oberhalb des Ortskerns liegt und man somit auch ein strassentaugliches Fahrzeug benötigt. (RoMü)



Schulhausabwart Peter Fuchs freut sich über den neuen Rasenmähertraktor. Bild R. Müller